

# Gebügelt wurde mit mehreren Eisen

Wie hat man in Bütschwil vor hundert Jahren gelebt und gearbeitet? Bei einer Führung durch das Ortsmuseum am Eichelstockplatz können sich Interessierte in diese Zeit zurückversetzen. Vor allem die grosse Arbeit der Hausfrau wird beim Gang durch die Räume spürbar.

BEATRICE BOLLHALDER

**BÜTSCHWIL.** Jene Besucher, die am vergangenen Samstag eine Führung durch die Räume des Ortsmuseums mitgemacht haben, können sich gut vorstellen, dass die Museumsgesellschaft Bütschwil einiges unternehmen muss, um die Gebäude zu unterhalten. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben besteht darin, die Bausubstanz der beiden rund 400 Jahre alten Gebäude zu erhalten. Daneben sammeln die Verantwortlichen Raritäten, die bei Haushaltsauflösungen zum Vorschein kommen. Für jene Sachen, die längerfristig nicht im Ortsmuseum untergebracht werden können, werden so wie am Samstag anlässlich eines Flohmarktes neue Eigentümer gesucht. Viele guterhaltene Kommoden, kleinere Schränke, Tischli, Körbe oder Koffer konnten dabei zu Geld gemacht werden. Eine Brockenstube ist in einigen Räumen eingerichtet, dort liegen kleinere Sachen auf Tischen zum Verkauf bereit.

## Erlös für Gebäudeunterhalt

Geschirr, Suppenschüsseln, Kerzenhalter, Puppen und sogar Christbaumkugeln suchen Liebhaber, die ihnen in ihrem Heim ein neues Plätzchen geben. Katharina Meier, die Präsidentin der Museumsgesellschaft Bütschwil, zeigte sich erfreut, dass viele Interessierte am Samstag den Weg zu ihrem Flohmarkt fanden. «In unserem Lager kann so wieder etwas Platz geschaffen werden, und das Geld brauchen wir dringend, um die Gebäude zu erhalten», sagt sie. Nach dem Stöbern in den alten Sachen nahmen sich die Besucher noch gerne etwas Zeit, um in der auf dem Vorplatz aufgestellten Festwirtschaft zu verweilen.

## Vor dem Abriss gerettet

Heidi Koller, eine Bütschwilerin durch und durch, strahlte jeweils, wenn sich wieder ein paar Besucher eingefunden hatten, die eine Führung durch die Gebäude mitmachen wollten. Die 79-Jährige, die bereits 1980 dabei war, als die Häuser eingerichtet worden sind, weiss einiges aus deren Geschichte zu erzählen. Damals standen die beiden Häuser kurz vor dem Abriss,



Bilder: Beatrice Bollhalder

In der ehemaligen Pintenwirtschaft «Zur Traube» mit Tanzsäali (hinten) zeigt Heidi Koller (rechts) den interessierten Besuchern zahlreiche Raritäten, die in der Brockenstube zum Verkauf angeboten werden.



Das Bügeleisenöfeli war mit mehreren Eisen bestückt. Oben steht eines der ersten Dampfgeräte.



Dieses hölzerne Gerät kam zum Einsatz, wenn Kartoffelstock auf dem Menuplan stand.

da der Katholischen Kirchgemeinde als Besitzerin die Unterhaltskosten zu gross wurden. Die

Museumsgesellschaft Bütschwil hat die Häuser im Baurecht übernommen. «Wir haben damals bei

null, also komplett ohne Geld mit dem Museum begonnen», erinnert sich Heidi Koller. «Das eine,

das Haus Rosenast, wurde so eingerichtet, wie es früher bei einer Webersfamilie ausgesehen haben dürfte», erklärt Heidi Koller, als sie die Besucher von Raum zu Raum führt. Es wird auch das «Haus des einfachen Mannes» genannt. Im Gegensatz dazu ist bekannt, dass im Haus Keller früher die Pintenwirtschaft «Zur Traube» untergebracht war. Im Dachgeschoss war das «Tanzsäli» angesiedelt. Jedenfalls so lange, bis aus St. Gallen eine Rüge kam, weil man zu lange gewirkt hatte. «Damals hatte nämlich der Pfarrer, der die «Traube» vom Pfarrhaus aus beobachten konnte, den Auftrag, zum Rechten zu sehen», erzählt Heidi Koller.

**Aufwendige Haushaltarbeit**  
Der Gang durch die Häuser zeigt auf, dass früher mehr Zeit für den Haushalt aufgewendet werden musste. Auf dem Küchenherd steht beispielsweise ein Gerät, mit dessen Hilfe die Hausfrau die Appretur aus dem Stoff entfernte, damit er zum Bearbeiten weicher wurde. Dabei wurde der Stoff um ein Rohr gewickelt, aus dessen Löchern

## Aufwendige Haushaltarbeit

Der Gang durch die Häuser zeigt auf, dass früher mehr Zeit für den Haushalt aufgewendet werden musste. Auf dem Küchenherd steht beispielsweise ein Gerät, mit dessen Hilfe die Hausfrau die Appretur aus dem Stoff entfernte, damit er zum Bearbeiten weicher wurde. Dabei wurde der Stoff um ein Rohr gewickelt, aus dessen Löchern

Dampf entweichen konnte. Die Mutter fertigte schliesslich, mit Hilfe ihrer noch mit den Füissen bedienten Nähmaschine, Kleider für die ganze Familie. «Ich nähe übrigens immer noch auf einem solchen Modell», erzählt Heidi Koller lachend und bringt damit die Anwesenden zum Staunen. Die früher benutzten Stoffe mussten meistens noch gebügelt werden. Für diese Arbeit wurde der Bügeleisenofen eingefeuert. Das ist ein sechseckiger Standofen, an dessen Seiten mehrere Eisen gelagert wurden. Wenn jenes Eisen, mit dem gerade der Stoff gebügelt wurde, erkaltet war, kam das nächste zum Zug.

## Der Vorgänger des Passevite

Stocki gab es damals noch nicht. Die gekochten Kartoffeln wurden in ein hölzernes Gefäss gefüllt. Mit einer Hebelbewegung wurden die Kartoffeln durch das Sieb in die darunter stehende Pfanne gedrückt. Da früher mehr Personen am Esstisch sassen und Kartoffeln als das Brot der armen Leute galt, dürfte dieses Gerät häufig in Betrieb gewesen sein. Dank der vielfältigen Ausstellungsstücke kann sich der Besucher heute ein genaues Bild davon machen, wie es früher in einem einfachen Haus zu und her ging.

## Ausstellungen organisieren

Der Verbindungsbau der beiden Gebäude wird immer wieder für Ausstellungen von Künstlern aus der näheren Umgebung benutzt. Nach solchen Ausstellungen wird der Museumsgesellschaft Bütschwil manchmal auch etwas geschenkt. So kam es, dass ein ganzes Zimmer, das Halterstübli, eingerichtet werden konnte. Dort sind viele Utensilien, wie beispielsweise ein Relief der Umgebung von Bütschwil, das Sekundarlehrer Josef Halter (1877–1968) mit seinen Schülern geschaffen hatte, ausgestellt. In einem weiteren Raum ist die Fotosammlung des Dietfurters Alfred Lichtensteiger (1873–1952) untergebracht. Zudem werden hier viele kostbare Fotos aus der Umgebung aufbewahrt.

Rund einstündige Führungen können direkt bei Heidi Koller, Telefonnummer 071 983 22 79, gebucht werden

## 76 000 Franken für Kanalisation

**LÜTISBURG.** Im Zusammenhang mit der Überbauung Thurblick muss die öffentliche Kanalisationsleitung verlegt werden. Gleichzeitig baut der Zweckverband Wasserversorgung Ki-Ba-Lü eine neue Wasserleitung. Die Baumeisterarbeiten wurden in Absprache mit dem Zweckverband für 118523 Franken an die Bischofberger Bau GmbH, Lütisburg, vergeben. Der Anteil der Gemeinde Lütisburg beträgt rund 76000 Franken. (gem)

## RICHTIG

In der Berichterstattung über das Eidgenössische Schwingfest haben wir in einer Bildlegende einen Fehler abgedruckt. Zu sehen sind auf dem Bild nicht die Jodler aus Nesslau, sondern das Schmittschörl aus Necker. Wir entschuldigen uns und bitten unsere Leser um Kenntnisnahme. (red.)

## Neues Trottoir in Bütschwil

Im nächsten Jahr soll die Trottoirlücke Innerfeld in Bütschwil geschlossen werden. Das neue Trottoir wird knapp 200 Meter lang sein.

LUCAS LÜDI

**BÜTSCHWIL.** Von Frühling bis Herbst 2014 soll in Bütschwil an der Kantonsstrasse Nr. 13 gebaut werden. Dabei soll die Trottoirlücke Innerfeld auf der linken Fahrbahnseite Richtung Wattwil geschlossen werden. Geplant ist ein knapp 200 Meter langes Trottoir. Laut Projektleiter Bruno Bollhalder war dies der langjährige Wunsch der Gemeinde Bütschwil. Das gegenüberliegende Trottoir entspreche nicht der Norm von zwei Metern Breite. Deshalb sei es nötig, auf beiden Seiten ein Trottoir zu führen. Zudem könne so der Verkehrs- und Fussgängerfluss gefördert werden.

Seit dem 21. August können bei der Gemeinde Bütschwil und Anlaufstelle Ganterschwil Einsprachen eingereicht werden. Die Auflagefrist läuft noch bis am 19. September dieses Jahres.



Bild: Lucas Lüdi

Im Herbst 2014 soll das neue Trottoir fertig sein.

## Musik aus dem Innern

Konzert mit Susan Wunderlin (Sopran) und Max Heinz (Orgel) in der Kirche Oberhelfenschwil.

**OBERHELFEWSCHWIL.** Susan Wunderlin war zuerst Primarlehrerin und studierte anschliessend Schulmusik II mit Hauptfach Sologesang an der Musikakademie in Basel. Sie unterrichtet seit 1983 freiberuflich und an verschiedenen Institutionen. So gab sie unter anderem zehn Jahre lang Sologesangsunterricht an der Evangelischen Mittelschule im bündnerischen Schiers (Gymnasium und Lehrerseminar). Seit fünfzehn Jahren ist sie Lehrerin für Sologesang und Musik an der Schule für Beruf und Weiterbildung SBW in Romanshorn. Daneben gibt sie Konzerte und Kurse in Stimmbildung, Stimmtherapie, Sprechtechnik und Musiktheorie.

Susan Wunderlin lebt in und mit der Musik, sie denkt, handelt und fühlt in Musik. Sie zeigt immer wieder, wie wundervoll Musik sein kann, wenn sie aus dem tiefen Innern eines Men-

schen kommt. Im Konzert, bei dem Susan Wunderlin von Max Heinz an der Orgel begleitet wird, erklingen Lieder und Orgelwerke von Buxtehude, Bach, Mozart, Mendelssohn und Rutter. Der Eintritt ist frei. Für die Unkosten wird eine Kollekte erhoben. (pd)

Sonntag, 8. September, 19 Uhr, Konzert mit Susan Wunderlin in der Kirche Oberhelfenschwil



Susan Wunderlin

Bild: pd